

SIEGERT, BERNHARD

Final Frontiers. Eine Medienarchäologie des Meeres

Paderborn: Brill/Fink 2024

570 Seiten

Mit seiner bemerkenswerten Studie *Final Frontiers* hat der Medienwissenschaftler Bernhard Siegert eine kenntnis- und quellenreiche Publikation vorgelegt, in der die Fragen rund um Begegnungen und Beziehungen mit dem Meer aus medienarchäologischer Perspektive untersucht werden. Unter Bezugnahme auf eine gut abgesicherte Auswahl unterschiedlichster Bildbeispiele – von der Fotografie bis zum Film, von der Karte bis zum Diagramm, von der Lithographie zu GPS – entfaltet er eine ebenso plausible wie elegante Auseinandersetzung mit dem Meer und den darum gruppierten Vokabeln und Vorstellungen, die sich nicht zuletzt in Konstellation zu seinen thematisch ähnlich gelagerten Forschungen lesen lässt (vgl. Siegert, 2003; Siegert, 2006).

Die im besten Sinne provokante – weil mitunter produktiv irritierende – Wendung der vorliegenden Untersuchung ist in den Begriff des Medienarchäologischen eingelagert, denn mit dieser Perspektive auf seinen in steter Bewegung befindlichen Untersuchungsgegenstand rückt Siegert von vertrauten Entwürfen des Meeres als Text, Figur oder auch Metapher ab. Vielmehr fokussiert er sich bewusst auf jene Objekte, an denen sich Sinn, Materialität, Zeichenhaftigkeit und eben auch Medialität nachweisen lässt – also auf die Medien und die daran geknüpften (Kultur-)Techniken. Sein Buch ist deshalb ebenso ein Werk über das Meer in seiner Vielschichtigkeit und Beweglichkeit wie es eine Studie über die Medien ist, die ebendiese Polyvalenz und Fluidität mithervorbringen. Es ist nur stimmig, dass sich im Schiff deshalb nicht nur politische, ästhetische und philosophische Aspekte gebündelt sehen, sondern auch die jeweils historischen Möglichkeiten medialer Infrastruktur – das Schiff wird als die technisch

notwendige Vorstufe einer wortwörtlichen Daten-Plattform erfahrbar.

In der Auseinandersetzung mit dem Meer als Schwelle, die zur Verfertigung von Welt und Sinn geradezu aufruft – und eben nicht als an sich sinnhafter Raum be- und erfahren werden kann – betont der Autor zumeist Medien und seltener Menschen. Mit diesem deutlichen Abrücken von Schwerpunktsetzungen der sogenannten Blue Humanities oder postkolonialer Diskurse wird die Kritik an ebendiesen Herangehensweisen evident: Nicht die retrospektive Humanisierung der Ozeane oder die nicht zuletzt ideologische Aufladung geschichtsloser Räume ist in den Blick zu nehmen – sondern die Art und Weise, wie Medien als Vorbedingung der unterschiedlichsten Relationen mit dem Meer wirksam werden. Siegerts Auseinandersetzung mit der Gestaltlosigkeit der See und der Bedeutung des Ozeans als medialem Kanal will klar die Voraussetzungen besagter Beziehungen aufdecken, also die Konditionen „der Möglichkeit und den Grenzen dessen, was überhaupt begegnungsfähig ist. Diese Bedingungen der Möglichkeit sind die Medien.“ (S. XIX)

Wenngleich die Beschaffenheit des Meeres, mit all seinen in dieser Studie referenzierten (literarischen) Wundern und Schrecken, als Medien-Natur verständlich wird, bleibt ein Rest an Mensch(-lichkeit) – dessen Status für Siegert aber in existenzphilosophisch Fassbarmachung aber durchaus (und: richtigerweise) diskussionswürdig und befragbar bleibt. Geschickt arbeitet er dahingehend die (medien-)philosophische Dimension des Meeres heraus, eben weil „Gefangene der Überfahrt“ (S. XXVI) zwischen dem gut einsehbaren, umschlossenen Horizont und einem unvermessbaren Pontos nur schwankend existieren können. Es sind nicht zuletzt Beunruhigungen wie diese, die Siegerts neue Publikation zu einem Denkvergnügen machen.

THOMAS BALLHAUSEN
Wien/Salzburg

Bibliographie

Siegert, B. (2003). *Passage des Digitalen. Zeichenpraktiken der neuzeitlichen Wissenschaften 1500–1900*. Brinkmann & Bose.

Siegert, B. (2006). *Passagiere und Papiere. Schreibakte auf der Schwelle zwischen Spanien und Amerika*. Fink.